Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 516. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 26. Juli 1889.

Das Socialistengesetz.

Berlin, 25. Juli.

Welche Absichten die Regierung hinsichtlich des Socialistengesetzes hegt, darüber liegt noch immer ein vollständiges Dunkel. Daß sie die Frist, binnen welcher dasselbe abläuft, nicht einfach wird ablaufen lassen, ohne einen Gesetzvorschlag einzubringen, daran ist leider kein Zweifel. Es liegen indessen, von diesem für uns wünschenswerthen Wege abgesehen, drei verschiedene Wege vor ihr; sie kann das bestehende Gesetz einfach verlängern, sie kann es mit mildernden Abänderungen verlängern oder sie kann ein völlig neues, ein dauerndes Gesetz vorschlagen, für welches, ehe der Inhalt bekannt ist, schon der Name gegeben ist, das „Ersatzgesetz".

In der nationalliberalen Partei scheint man des jetzt bestehenden Gesetzes und seiner periodischen Verlängerungen herzlich müde zu sein. Schon in der vorletzten Session gaben die Nationalliberalen dem Wunsche Ausdruck, es möge statt dessen irgend etwas Anderes geschaffen werden, was nicht einer wiederholten Erneuerung bedarf. Es liegt auch gar nicht außerhalb der Möglichkeit, daß sich niemals wieder ein Reichstag zusammenfindet, dessen Majorität dem Socialistengesetz zustimmen möchte. Das Gesetz war seinem ganzen Inhalte nach nur auf eine kurze Dauer berechnet; es enthielt Mittel, die sich ihrer Natur nach schnell abnutzen mußten. Man kann Niemandem, der ein-, zwei- oder dreimal für das Gesetz gestimmt hat, den Vorwurf der Inconsequenz machen, wenn er beim zweiten, dritten oder vierten Male dagegen stimmt.

Der Gedanke eines „Ersatzes" hat aber bisher gar keine bestimmtere Gestalt gewonnen. Ein Vorschlag, den die preußische Regierung dem Bundesrath vor einigen Monaten gemacht hat, ist streng geheim gehalten worden und scheint schon begraben zu sein. In der nationalliberalen Presse ist nirgend ein Vorschlag aufgetaucht, wie man sich den „Ersatz" denkt. Bei der neuesten Reichstagsersatzwahl, an welcher die nationalliberale Partei betheiligt war, im Kreise Halberstadt, hat sich der nationalliberale Candidat über diese Frage, die wichtigste, welche im Augenblicke vorliegt, beharrlich ausgeschwiegen. Die „Hamburger Nachrichten" loben ihn dafür, weil ein „erfahrener Politiker" sich nicht binde. Ein ernsthafter Politiker sagt aber, was er denkt und namentlich über solche Fragen denkt, die im Augenblicke Jedermann interessiren. Die Gefahr ist nicht ausgeschlossen, daß die nationalliberale Partei für ewige Dauer einem Gesetze zustimmt, das nicht viel weniger schlimm ist, als das doch nur transitorisch geltende Socialistengesetz.

In der Regierungspresse wird die Stimmung genährt, als bedürfe man noch immer ganz besonders kräftiger Mittel zur Abwehr der socialdemokratischen Gefahr. Die Strikes müssen dafür herhalten und ebenso die Pariser Congresse. Beide geben aber sehr wenig Material her; von den Strikes haben sich einige als berechtigt erwiesen und die anderen sind als unberechtigt in völlig friedlicher Weise unterdrückt worden. Von dem Pariser Congreß wird eine Aeußerung Liebknechts herangezogen, die sich zur Ausbeutung sehr wenig eignet. Liebknecht hat auf die parlamentarische Discussion als auf ein unentbehrliches Mittel hingewiesen, die Forderungen der Socialdemokratie zu unterstützen. Das ist doch wahrlich nicht revolutionär.

Es liegt nicht der geringste Grund vor, das Ausweisungsrecht noch aufrecht zu erhalten, das entsetzlich grausam wirkt. Und was die Presse anbelangt, so haben diejenigen socialistischen Organe, denen es vergönnt ist, zu erscheinen, sich seit langer Zeit in einen Ton hineingefunden, der nicht gegen die öffentliche Ordnung verstößt. Die Forderung, das Socialistengesetz aufzuheben, ist durch die Sachlage vollkommen gerechtfertigt.

Deutschland.

Berlin, 25. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Revierförster a. D. Heinrich Rehbock zu Hannover den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem emeritirten Volksschullehrer und Organisten Bartelmus zu Körnitz im Kreise Neustadt OS. den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem Grenzaufseher a. D. Amme zu Harburg, dem pensionirten Gerichtsdiener Bittner zu Münsterberg und dem Dominialschäfer Karl Ritter zu Nux im Kreise Trebnitz das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reichs den Civil-Ingenieur und Plantagen-Director Richard Spengler zum Vice-Consul in St. Thomé ernannt.

Den Domänenpächtern Schwarz zu Rastenburg und Schümann zu Reimsdorf, Regierungsbezirk Königsberg, ist der Charakter als Königlicher Ober-Amtmann verliehen worden. (R.-A.)

Berlin, 25. Juli. [Der Aufenthalt des Kaisers in Wilhelmshaven.] Wie bereits gemeldet, wird der Kaiser am 27sten, Abends, in Wilhelmshaven eintreffen. Der Kaiser begiebt sich von der „Hohenzollern" über die Werft zur Station. Auf der Werft findet officieller Empfang, an der Ehrenpforte am Eingange der Adalbertstraße voraussichtlich Empfang seitens der städtischen Collegien statt. Der Kaiser wird während seines Aufenthalts in Wilhelmshaven voraussichtlich dem Großherzog und dem Erbgroßherzog von Oldenburg in Rastede einen Besuch abstatten. Für die Reise nach England ist Folgendes vorgesehen: Der Kaiser will am 31. Juli auf der Kaiserl. Yacht „Hohenzollern" mit den Schiffen der Manöverflotte und dem Aviso „Greif" die Reise nach Osborne House antreten und daselbst am 2. August gegen 4 Uhr Nachmittags eintreffen. Das Gefolge des Kaisers für die Reise nach England wird bestehen aus: dem Staatsminister Graf von Bismarck, Legationsrath Raschdan, General-Lieutenant von Hahnke, Chef des Militärcabinets, Ober-Hofmarschall von Liebenau, General-Major v. Wittich, General-Adjutant des Kaisers und Commandant des Allerhöchsten Hauptquartiers, Cabinetsrath v. Lucanus, Capitän z. S. Frhrn. v. Senden-Bibran, Flügel-Adjutant und Chef des Marinecabinets, Generalarzt Dr. Leuthold, Flügeladjutanten Majors von Bülow, von Kessel, von Zitzewitz, von Pfuel, Marinemaler Salzmann, sowie aus mehreren Beamten (Chiffreur u. s. w.). Dasjenige Gefolge, welches sich nicht schon auf der „Hohenzollern" befindet, wird am 28. d. M. mit dem Zuge Vormittags 9 Uhr 32 Minuten aus Berlin eintreffen. Die Dienerschaft wird aus 1 Kammerdiener, 1 Garderobier und 2 Leibjägern bestehen. Die Nagelung der Fahne des 2. Seebataillons findet nach dem Eintreffen des Kaisers in Wilhelmshaven, voraussichtlich am 30. Juli d. J., event. auch schon früher, im großen Saale des Stationsgebäudes statt. Zu dieser Feier werden in Begleitung des Kaisers erscheinen: Prinz Heinrich, Unterlieutenant z. S. Friedrich Wilhelm, Herzog von Mecklenburg-Schwerin, die directen Vorgesetzten des 2. Seebataillons, die anwesenden Flügel-Adjutanten des Kaisers, der persönliche Adjutant und der militärische Begleiter der Prinzlichen Herrschaften. Die kirchliche Feier zur Weihe der Fahne, sowie die Uebergabe derselben wird bei gutem Wetter auf dem Adalbertplatze, bei schlechtem Wetter im Exercierhause an der Ostfriesenstraße stattfinden. Zur Weihe der Fahne ist der Marine-Oberpfarrer Langheld aus Kiel berufen. Nach Beendigung der kirchlichen Feier wird der Kaiser die Parade über das 2. Seebataillon abnehmen.

[Tages-Chronik.] Obwohl der Kaiser Franz Josef für seinen bevorstehenden Besuch in Berlin sich eine öffentliche Ausschmückung der Stadt verbeten hat, beabsichtigen doch, wie man der „T. R." mittheilt, weitere Kreise der Einwohnerschaft, ihrer Freude über den Besuch des Kaisers durch die Verzierung ihrer Häuser Ausdruck zu verleihen. In erster Reihe sind es natürlich die hier wohnenden Oesterreicher, welche auf solche Weise ihrem Herrscher huldigen wollen. Es soll sogar die Absicht in jenen Kreisen bestehen, durch ein Comité ein einheitliches Vorgehen in dieser Richtung zu erzielen.

Die Urkunde über Errichtung eines deutsch-evangelischen Bisthums Jerusalem ist, wie nach den „Hamb. Nachr." verlautet, vom Kaiser vollzogen. Es soll eine Stiftung aus den vorhandenen Fonds (100000 Thaler, 1841 von Friedrich Wilhelm IV. gestiftet, Baufonds u. a.) errichtet und dem Cultusministerium unterstellt werden. Zunächst wird mit praktischen Einrichtungen, dem Bau der Kirche (nach Baurath Adlers Plan), des Pfarrgebäudes und der Schule begonnen und dann erst die Ernennung eines Bischofs geschehen.

Eine Anordnung von allgemeinem Interesse ist, der „Barmer Ztg." zufolge, von Seiten der rheinischen Eisenbahn-Direction erlassen worden. Nach derselben sollen die Dienststellen, welche zur Annahme von Arbeitern berechtigt sind, für die Folge bei Annahme von Arbeitern darauf halten, daß solche Personen den Nachweis erbringen, daß sie ohne Verletzung ihrer vertragsmäßigen Verpflichtungen aus ihrem letzten Dienstverhältniß ausgeschieden sind. Hiervon soll keinesfalls bei landwirthschaftlichen Arbeitern während der Erntezeit abgesehen, vielmehr soll hier namentlich vermieden werden, daß dieselben während der Erntezeit, wo auf dem Lande die Arbeitskräfte nöthig sind, ihren Dienst plötzlich verlassen.

[Der Geh. Medicinalrath Prof. Dr. v. Bergmann] ist, wie die „T. R." hört, zum Großoffizier des Ordens der Krone von Italien ernannt worden. Herr v. Bergmann hatte gelegentlich der Anwesenheit König Humberts in Berlin auf besonderen Wunsch des Kaisers die ärztliche Behandlung des auf dem Tempelhofer Felde überrittenen italienischen Admirals und Generaladjutanten Accinni übernommen und erfolgreich durchgeführt.

[Die Einnahmen der preußischen Staatseisenbahnen] betrugen im Monat Juni d. J. 67 595 767 M., das sind 5 443 456 M. mehr als in demselben Monat des Vorjahres. Auf den Kilometer betrug die Einnahme im Juni 2892 M., das sind 154 M. mehr als während desselben Zeitraums des Vorjahres. In der Zeit vom Beginn des Etatsjahres betrug die Verkehrseinnahme auf den preußischen Staatseisenbahnen 197 191 032 M., das sind mehr gegen denselben Zeitraum des Vorjahres 11 029 429 M. Auf den Kilometer betrug die Einnahme für diesen Zeitraum 8465 M. oder mehr gegen denselben Zeitraum des Vorjahres 257 M.

[Neue Postwerthzeichen.] Wie die „D. Verkehrs-Ztg." erfährt, ist in Aussicht genommen, vom 1. October 1889 ab die neuen Postwerthzeichen einzuführen. Die neuen Marken unterscheiden sich von den jetzt giltigen im Wesentlichen dadurch, daß der ihnen aufgedruckte Reichsadler und die Reichskrone der durch den Allerhöchsten Erlaß vom 6. Dec. 1888 festgestellten Form entsprechend abgeändert worden sind. Was die Farbe der neuen Werthzeichen betrifft, so werden die Marken zu 3 Pf. in braun, zu 5 Pf. in grün, zu 25 Pf. in orange und zu 50 Pf. in rothbraun hergestellt, während bei den Marken zu 10 Pf. und 20 Pf. wie bisher die rothe bezw. blaue Farbe zur Verwendung kommen wird. Die für den inneren Dienstbetrieb bestimmten Freimarken zum Werthbetrage von 2 M. werden eine Aenderung nicht erfahren.

[Aus dem westfälischen Revier.] Bergmann Schröder ist am Montag vom Regierungspräsidenten Winzer in Arnsberg empfangen worden, um wegen des Verbots des diesjährigen Stiftungsfestes des Dortmunder Knappenvereins „Glückauf" Beschwerde zu führen. Herr Schröder betonte der „Tremonia" zufolge besonders, daß der Knappen-Verein „Glückauf" nichts anders bezwecke, als sein Fest in der seit vielen Jahren üblichen Weise feiern zu können. Die Strikebewegung würde auf dem Feste nicht ein Mal berührt werden, überhaupt seien alle Arrangements längst vor dem Strike getroffen worden. Seien auch die Zeiten für den Bergmann für ein Fest wenig angenehm, so sei doch zu berücksichtigen, daß man es mit einem alten Herkommen zu thun habe, daß auch der Bergmann in dieser schweren Zeit sich gern wieder ein Mal freue und besonders große Ausgaben für den einzelnen Bergmann das Fest nicht fordere. Der Herr Regierungs-Präsident machte darauf aufmerksam, daß die Verweigerung der Polizeibehörde wesentlich deshalb erfolgt sei, weil benachbarte Knappen-Vereine zu dem Feste eingeladen seien, und weil die in öffentlichen Blättern betonte Noth der Bergleute arg contrastire mit der Abhaltung so großer Feste. Indeß sollen die Wünsche des Dort-

Evas Roman.

Von H. Abt. [30]

Ein Lachen, das etwas von Wahnsinn an sich hatte, gellte von den Lippen der jungen Frau. „Ah, — nunmehr ist das Maß voll! Es war nicht genug des herzbrechenden Schmerzes, es mußte auch noch die erniedrigende Schmach dazu kommen!"

„Eva, meine Liebe — eine Schmach?" Dann streckte er stürmisch die Arme nach ihr. „Ich lasse mich nicht zurückweisen. Ich liebe Dich!"

Mit einer wilden Bewegung war Eva zurückgeschnellt. „Elender! Rühren Sie mich nicht an! Hinaus!"

Doch auch bei Solden brach jetzt stürmisch die Leidenschaft hervor. „Du sollst mich lieben! Ich will Dich zwingen! Mit meiner Leidenschaft will ich auch in Dir ein Feuer aufküssen! Eva, Süße, Einzige!"

Wie hilfesuchend war Evas Blick über den Schreibtisch ihres Mannes, neben dem sie stand, hingeglitten, im nächsten Augenblick hatte ihre Hand eine auf demselben liegende Pistole ergriffen und richtete dieselbe auf den Grafen.

„Kein Wort mehr, keinen Zoll näher, — hinaus, oder ich drücke los!"

Unwillkürlich war der Graf zurückgefahren, und über sein Gesicht war ein flüchtiges Erbleichen gehuscht. Nun lachte er etwas gezwungen auf.

„Liebe Eva, das ist eine dramatische Attitude, die Ihnen nicht zu Gesicht steht; Sie sind keine blutdürstige Chriemhilde. Legen Sie die mörderische Waffe fort, die Ihre zarte Kinderhand nicht einmal zu halten versteht."

Sie sah ihn mit einem Blick des Ekels und der Verachtung an, der ihm durch das Mark rieselte.

„Wolf hat mir gezeigt, den Kopf eines Nagels zu treffen. Hinaus! — oder so wahr ein Gott im Himmel lebt, ich schieße Sie nieder!"

Im nächsten Augenblick hatte Graf Solden das Zimmer verlassen.

Evas Hand hatte nach Soldens Verschwinden die Pistole noch eine Weile festgehalten, und ihr Auge blickte fast sehnsüchtig auf die kleine schwarze Mündung. Wenn sie dieselbe gegen die eigene Stirn setzte! Ein einziger, leiser Druck, und sie war allen Schmerzes und er der lästigen Fessel ledig. Wenn er heimkam und fand sie so — still — kalt. —

Mit einem Schauder legte sie die Pistole nieder. Nein! Es gab ein sanfteres Mittel, die Fessel zu lösen.

Sie kniete nieder vor dem Sessel, auf dem er zu sitzen pflegte, und faltete die Hände zum Gebet. — Sie war nicht länger eine Heldin, sie war ein schwaches Weib mit todeswundem Herzen.

Mitternacht war längst vorüber, als Baron Westerholm heimkam. Er war, nachdem er Sina Romala nach ihrer Wohnung zurückgebracht, noch in den Club gegangen, nicht, weil ihm sonderlich nach Geselligkeit gelüstete, aber das Alleinsein schien ihm noch weniger verlockend. Gegen seine Gewohnheit hatte der Baron im Club viel und hoch gespielt und so beträchtliche Summen verloren, daß man ihn mit hänselnden Bemerkungen über sein kolossales Glück, das er infolgedessen in der Liebe haben müsse, zu trösten gesucht. Ja, es war ihm gewesen, als ob in einer Ecke, wo Fürst Wüsterheide-Sturmfelde mit einigen Gardekürassieren saß, der Name Sina Romala gefallen wäre.

„Es gilt!" hatte Westerholm gerufen und Coeur-Aß besetzt. Er hatte abermals verloren.

„Armer Westerholm", hatte der Fürst ihm spöttisch lachend auf die Schulter geklopft, „wer wird auch mit Coeur va banque spielen!"

Wer wird mit Coeur va banque spielen! Es lag Westerholm noch unangenehm in den Ohren, wie er nun in sein Zimmer trat und sich auf den Divan warf. Er war müde, es lag ihm wie Gewitterschwere in den Gliedern, doch zögerte er, das Schlafgemach aufzusuchen. Nach einer halben Stunde erst betrat er leise dasselbe. Wie er verstohlen auf das Bett seiner Frau schaute, fuhr er mit einem Ruck zusammen, — es war leer und unberührt. Was sollte das bedeuten? Warum war Eva noch nicht zur Ruhe gegangen? Wo war sie? Er riß die Thür ihres angrenzenden Ankleidezimmers auf und blickte hinein, — auch das war leer. Er nahm die Lampe und rannte durch alle Räume, jeden Winkel erleuchtend, — die Gesuchte war nirgends zu finden. Mit einem Gefühl rathlosen Betäubtseins ging er in sein Zimmer zurück und stellte die Lampe auf den Schreibtisch; da sah er auf demselben ein zusammengefaltetes und mit seinem Siegel verschlossenes Billet. In einem Nu hatte er es aufgerissen und las:

„Ich löse die Fessel, — Du bist frei, Deinem Herzen zu folgen. Du hast mir ein kurzes, aber unendlich großes Glück geschenkt und ich segne Dich dafür in dankbarer Liebe. Lebewohl! Eva."

Nur wenige Zeilen, nur einfache Worte, aber er las sie wieder und wieder und starrte darauf und konnte doch den Sinn nicht fassen. Plötzlich schrillte die Klingel wie ein geller Hilfeschrei durch das Haus, und der Diener, verschlafen, nur halb bekleidet, kam herbeigestürzt.

„Wo ist meine Frau? Wann ist sie fort?" donnerte ihm der Baron entgegen.

Der Diener machte ein verblüfftes Gesicht. „Die gnädige Frau sind ja gleich nach neun Uhr zurückgekehrt."

„Zurückgekehrt? Was heißt das?" herrschte Westerholm ihn an.

„Nun," — stammelte der Diener, der nicht recht wußte, ob er nicht im Begriff stand, ein Geheimniß auszuplaudern, worüber ein wohlgeschulter herrschaftlicher Lakai die tiefste Verschwiegenheit zu wahren verpflichtet ist, — „kurz nachdem der Herr Baron fort waren, kamen der Herr Graf Solden, die Frau Baronin abzuholen. Sie sind etwa eine Stunde aus gewesen, der Herr Graf brachten die gnädige Frau zurück und sind bald darauf allein wieder fortgegangen. Die Frau Baronin habe ich nicht wieder fortgehen sehen. Doch will ich sofort die Jungfer wecken, vielleicht weiß sie —"

Der Baron hob abwehrend die Hand. „Es ist gut, — gehen Sie!" herrschte er ihn erregt an. Als der Diener sich entfernt, schlug er sich mit der Faust vor die Stirn, und ein wildes Lächeln verzerrte sein Gesicht.

Sein süßes, sanftes Weib, — dieses Kind, dieser Engel an Unschuld — auf geheimen, zärtlichen Wegen mit dem liederlichen Solden, — durchgegangen mit ihm — haha!

Eine Minute später hatte er dem Diener wieder geklingelt.

„Das Haus aufschließen!"

„Befehlen der Herr Baron nicht den Wagen?" hatte der Mann schüchtern gefragt, doch Westerholm war bereits an ihm vorbei hinaus ins Freie gestürmt, durch das Brandenburger Thor die Königgrätzerstraße hinab nach der Bellevuestraße, wo Graf Solden wohnte. Mit einem Riß an der mit Soldens Wohnung in Verbindung stehenden Nachtklingel hatte er auch hier den Diener aus dem Schlafe emporgeschreckt, und derselbe kam, nachdem er den Baron erkannt, eilig herab, denselben einzulassen.

„Der Graf daheim?" fragte Westerholm, mit großen Schritten die Treppe hinansteigend.

„Gewiß, — ich will sofort —" stotterte der Diener, der irgend ein Unheil geschehen oder im Anzuge glaubte.

„Unnütz — ich werde ihn schon selber wecken," lachte Westerholm hart und schob den Diener gebieterisch zurück. (Fortsetzung folgt.)

munder Knappen-Vereins „Glückauf“ nochmals geprüft werden. Nachdem dann noch einige Gedanken über den Strike ausgetauscht waren, wurde Herr Schröder zu dem Herrn Regierungsassessor Harz beschieden, welcher regierungsseitig mit der Bearbeitung der Strike-Angelegenheiten beauftragt ist. Herr Schröder sprach hier offen die Meinung aus, daß die Zechen-Verwaltungen durch ihr neuestes Vorgehen anscheinend einen neuen Strike provociren wollten oder doch wenigstens das erreichten, daß die Bergleute in die Arme der Socialdemokratie getrieben würden. Bisher seien die besonnenen Elemente — Dank der Unterstützung eines Theiles der Presse — Herren der Bewegung geblieben, hinfüro aber könne für nichts mehr garantirt werden, nachdem die Maßregelung der Bergleute einen solchen Umfang angenommen habe. — Nach einer Meldung der „Kölnischen Ztg.“ hat die königliche Regierung in Arnsberg die **Erlaubniß zur Abhaltung des Bergmannsfestes** ertheilt. Es werden sich demnach einige 30 bergmännische Vereine in Dortmund zusammenfinden.

Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht das **Privilegium** wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender, zu 3½ pCt. verzinslicher Kreis-Anleihescheine des **Kreises Brieg** im Betrage von 392 300 M.

[Auch auf den Geschäftsverkehr der Deutschen Reichsbank] soll sich fortan die Sprachreinigung erstrecken. Die Zeitschrift des „Allgemeinen deutschen Sprachvereins“ veröffentlicht folgendes Antwortschreiben des Präsidenten der Reichsbank, Herrn von Dechend, vom 3. Juni auf die Eingabe vom 7. Mai: „Dem geehrten Gesammtvorstande spreche ich in Erwiderung der gefälligen Zuschrift vom 7. v. M. für die erneute Anregung zur Beseitigung der entbehrlichen Fremdwörter in der Geschäftssprache der Reichsbank meinen verbindlichen Dank aus. Die in den Anlagen zu dem Schreiben zusammengestellten Vorschläge zur Verdeutschung der im Geschäftsverkehr, den Formularen u. s. w. der Reichsbank gebräuchlichen Fremdwörter habe ich einer eingehenden Prüfung unterzogen und Veranstaltung getroffen, daß diejenigen, welche ohne Beeinträchtigung der Klarheit und Kürze des Ausdrucks als Ersatz der bisherigen Bezeichnungen dienen können, fortan im Verkehr der Reichsbank zur Anwendung kommen. Insbesondere ist die in der nächsten Zeit erscheinende neue Auflage des Heftes „Allgemeine Bestimmungen über den Geschäftsverkehr mit der Reichsbank“ schon von diesem Gesichtspunkt aus bearbeitet. Daß eine vollständige Beseitigung der Fremdwörter gerade im Bankverkehr nicht durchführbar ist, habe ich schon in meinem Schreiben vom 21. August v. J. hervorgehoben, und es wird dies auch von dem geehrten Gesammtvorstande selbst anerkannt. Wenn daher auch gegenwärtig noch eine Reihe von Fremdwörtern beibehalten werden mußte, insbesondere solche, welche hauptsächlich der Rechts- und Verwaltungssprache entnommen sind, so zweifle ich doch nicht, daß es der Thätigkeit des Vereins, der ich meine vollste Theilnahme widme, mit der Zeit gelingen wird, auch auf diesen Gebieten eine weitere Reinigung der Sprache anzubahnen und dadurch der Reichsbank die Möglichkeit zu geben, auf dem betretenen Wege fortzuschreiten.“ In einem Erlaß, welchen Herr von Dechend im Sinne dieses Schreibens an die Reichsbank-Anstalten gerichtet hat, wird angeordnet, daß eine Anzahl von Verdeutschungen nunmehr an Stelle der bisherigen Fremdwörter ausschließlich anzuwenden sind; so z. B.: „Versandwechsel statt Rimessenwechsel, Auftragswechsel statt Commissionswechsel, Wechsel auf das Ausland statt Cambiowechsel, Rückwechsel statt Ricambiowechsel, Gebühr statt Provision“ u. a. m.

[Mit Beschlag belegt.] Die „Potsd. Nachr.“ geben jede Woche als Gratisbeilage ein Witzblatt, die „Potsd. Wespen“. Die letzte Nummer dieses Witzblattes vom Sonntag ist, wie aus Potsdam gemeldet wird, mit Beschlag belegt worden, weil in einem darin enthaltenen kleinen Aufsatz: „Die Reise nach dem Südpol“ eine Majestätsbeleidigung erblickt wurde.

[Der Buchdruckereibesitzer und verantwortliche Redacteur der „Mindener Ztg.“,] Herr **Peter Leonardy** in Minden, war wegen Beleidigung der Offiziere des 7. Armeecorps verklagt (der Strafantrag war vom commandirenden General gestellt), weil die „Mindener Ztg.“ die Durchreise der **Kaiserin Friedrich** auf dem Mindener Bahnhof am 19. November v. J. und die Nichtvertretung des dortigen Offiziercorps bei dieser Veranlassung commentirt hatte. Die erste Strafkammer des Landgerichts zu Bielefeld sprach den Beklagten frei, der Staatsanwalt legte jedoch gegen dieses Urtheil Revision ein. Herr Leonardy hat nun das Urtheil des IV. Strafsenats des **Reichsgerichts** erhalten, wonach derselbe die **Revision der Staatsanwaltschaft** verworfen und der kgl. preußischen Staatskasse die Kosten des Rechtsmittels auferlegt hat.

[Die Klage Sonnemann contra Freiherrn v. Hammerstein] ist am 23. d. vor dem Berliner Schöffengericht verhandelt worden. Frhr. v. Hammerstein war nicht erschienen, sondern wurde durch einen Assessor vertreten; Sonnemann war, nach der „Frankf. Ztg.“, durch Rechtsanwalt Kraft vertreten. Unmittelbar vorher hatte vor demselben Richter die Verhandlung in der Klage des Dr. Kayßler gegen Frhrn. v. Hammerstein wegen Beleidigung durch die Presse stattgefunden, über die wir bereits berichtet haben. Es hatte sich, wie bekannt, um die Vorfrage gehandelt, ob durch die Reichstagssession, während welcher Frhr. v. Hammerstein als Abgeordneter Immunität genießt, die Verjährung unterbrochen sei oder nicht; das Schöffengericht hatte entschieden, daß die Verjährung nicht unterbrochen sei, und war daher in eine materielle Verhandlung gar nicht eingetreten, sondern hatte die Klage kostenpflichtig abgewiesen. Als nun die Klage Sonnemanns zur Verhandlung kam, stellte der Richter anheim, da der Fall genau ebenso liege, die Verhandlung auszusetzen; Rechtsanwalt Kraft bat aber doch, in dieselbe einzutreten, und zwar nur insoweit, als sie die Frage der Verjährung betrifft. Das geschah; Kraft machte kurz geltend, daß der Beschluß des Landgerichts (vergl. Reichstagsverhandlung vom 12. April) erkennen lasse, daß dieses die Verjährung durch die Session für unterbrochen hält, und daß auch der Standpunkt der Petitionscommission annehmen lasse, daß diese eine Unterbrechung der Verjährung annimmt. Der Richter erkannte aber wieder auf kostenpflichtige Abweisung, weil die Verjährung eingetreten sei, in Folge dessen kam es zu keiner materiellen Verhandlung. Der Richter erklärte aber selbst, die Frage sei sehr zweifelhaft und es sei wünschenswerth, daß sie auch noch die zweite und dritte Instanz beschäftige, damit der vielumstrittene § 69 des Strafgesetzbuchs authentisch interpretirt werde.

[Der X. Verbandstag des Bundes Deutscher Buchbinder-Innungen] wird vom 3. bis 6. August in Hamburg in Ludwig's Concerthaus tagen. In Verbindung mit demselben findet eine Fachausstellung von Maschinen, Werkzeugen und Materialien, welche in der Buchbinderei und den verwandten Fächern Verwendung finden, statt. Dieselbe dauert vom 4.—11. August.

Frankreich.

s. **Paris**, 24. Juli. **[Die Generalraths- und Deputirtenwahlen. — Entlassung von Beamten. — Die Anklage gegen Boulanger. — Nachrichten aus Tonkin.]** Die Propaganda für die Generalrathswahlen wird allseitig ziemlich lau betrieben; selbst die Boulangisten verhalten sich verhältnißmäßig sehr reservirt. Was die Candidaturen Boulangers betrifft, so geht man in der Wahl derselben sehr zögernd und vorsichtig vor, um auf jeden Fall einem Echec vor den Deputirtenwahlen vorzubeugen, der für diese selbst von üblen Folgen begleitet sein könnte. Im Allgemeinen tritt Boulanger in den einzelnen Cantonen nicht Conservativen, sondern Republikanern entgegen, so daß die Stimmen der Ersteren sich stets mit denen seiner eigentlichen Anhänger verbinden werden. — Inzwischen bieten aber die Deputirtenwahlen bereits Veranlassung zu Versammlungen und Reden. Die Auslassungen Reinachs, Floquets u. A. m. an verschiedenen Punkten der Republik sind aber bisher von der Bevölkerung recht kühl aufgenommen worden, während andererseits auch den boulangistischen Rednern in einzelnen Städten ein unangenehmer Empfang bereitet wurde. — Die Beamtenversetzungen und Entlassungen werden im großen Maßstabe fortgesetzt, wie es heißt, sollen demnächst auch in dem niederen Personal durchgreifende Veränderungen getroffen werden. Besonders sollen die Pariser Polizeibeamten, soweit sie in Diensten des Staates sind — es existirt bekanntlich auch eine municipale Polizei in Paris — einer gründlichen „epuration“ unterzogen werden, d. h., man wird die Verdächtigen — und bei der Feier des Nationalfestes war es ja Allen klar geworden, daß der größte Theil der Pariser Sicherheitsbeamten boulangistisch gesinnt ist — entlassen und neue Kräfte hauptsächlich aus gut republikanischen Departements heranziehen. — Gelegentlich der gegen Boulanger erhobenen Anklage wegen Unterschlagung von Staatsgeldern, macht der „Radical“ darauf aufmerksam, daß die von Boulanger und seinen Freunden mit so vieler Ostentation bei dem ersten Auftauchen der Unterschlagungsgerüchte gegen Boulanger vorgewiesene Quittung General Ferron's, des Nachfolgers des jetzigen Präsidenten im Kriegsministerium, über die Zustellung der Geheimfonds ja eigentlich einen Beweis gegen Boulanger enthalte. Ferron hatte nämlich bescheinigt, 1 699 575 Fr. 14 Cts. in Baar und zwei vorläufige Empfangsscheine des Rechnungsbeamten des Ministeriums im Betrage von 200 000 Francs erhalten zu haben. Derartige Scheine giebt man nun aber doch nur für Geld, das eben nicht da ist und da sein müßte. Demnach scheint die Anklage der Unterschlagung gegen Boulanger doch nicht ganz aus der Luft gegriffen zu sein. Weshalb hat man dieselbe nicht bereits früher offen erhoben und, ohne einen Ausnahmegerichtshof zu creiren, Boulanger auf die einfachste Weise moralisch getödtet! — Aus Tonkin liegen wieder einmal schlechte Nachrichten vor: in der Gegend von Sontay hausen die Piraten als unumschränkte Herren und die Truppen sind machtlos gegen sie. Verschiedentliche Vorstöße, die man französischerseits versucht, sind von den Gegnern mit Verlusten für die Angreifenden zurückgeschlagen worden. Der Polizeiposten von Dony Son ist von den Piraten angegriffen, genommen und zerstört worden. Die gesammte Garnison mit dem garde principal Gresse und seiner Familie wurde massakrirt.

Amerika.

[Ueber den neuen amerikanischen Gesandten in Berlin, Walther Phelps,] wird der „K. Z.“ aus Newyork geschrieben: Die soeben erfolgte Ernennung von William Walther Phelps zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin ist ein erfreuliches Ereigniß. Auch in Berlin wird die Ernennung freudig vernommen werden, da Herr Phelps sich während der Samoa-Conferenz als vornehmlich vermittelndes Element auf amerikanischer Seite die anerkennenswerthesten Dienste um Erhaltung des amerikanisch-deutsch-samoanischen Weltfriedens erworben hat. Ganz abgesehen davon, daß das diplomatische Corps der deutschen Reichshauptstadt in Herrn Phelps einen Mann zum Zuwachs erhält, welcher selbst nach amerikanischen Begriffen zu den unabhängig reichen „Upper Tens“ des Landes zu rechnen ist, ist der neue Gesandte auch — was noch lange nicht alle unabhängig reichen amerikanischen „Upper Tens“ von sich sagen können — zugleich ein Mann von wahrhaft unabhängiger und umfassender Welt- und Geistesbildung, der von eigenen Reisen und transatlantischen Aufenthalten her stets in Verbindung und Fühlung mit Europa gewesen und dabei doch seit einer Reihe von Jahren auch im öffentlichen Leben des eigenen Landes eine hervorragende Rolle gespielt hat. Aber nicht nur in Berlin, auch in Washington war diese Ernennung in hohem Grade dazu angethan, allgemeines Interesse und Aufsehen zu erregen und namentlich gewisse Gerüchte betreffs der Stellung des Staatssecretärs Blaine zum Präsidenten zu widerlegen. Diese Gerüchte wollten nämlich wissen, daß das Verhältniß zwischen den beiden genannten Herren — der früheren anerkannten Macht hinter dem Thron und der bestehenden Macht auf dem Thron — neuerdings in einer für den Leiter der auswärtigen Politik höchst empfindlichen Weise erschüttert sei; daß nicht dieser, sondern der schmiegsame, namentlich auch durch seine pietistischen Bestrebungen Herrn Harrison besonders sympathische Generalpostmeister Wannamaker jenes Mitglied des Cabinets sei, welches vornehmlich das Ohr des Präsidenten besitze; und daß nach der lediglich und ausschließlich vom Präsidenten ausgegangenen Besetzung der Londoner und Wiener Gesandtschaften mit den Herren Lincoln und Grant Blaine ernstlich Gefahr liefe, auf eine ganz vereinsamte Stellung in der Regierung herabzusinken. Alle mögliche Nahrung erhielten diese Gerüchte dadurch, daß nicht nur jene beiden Gesandtschafts-Ernennungen thatsächlich auf des Präsidenten eigenstes Eingreifen erfolgt waren, sondern auch dadurch, daß es eine allbekannte Thatsache war, daß der Staatssecretär für den Londoner Posten einen seiner nächsten Freunde, den später nach Paris entsendeten Redacteur der „Newyorker Tribune“, Whitelaw Reed, in bestimmteste Aussicht genommen hatte. Sodann konnte die bei einem so rührigen und ehrgeizigen Manne, wie Blaine, doppelt auffallende Rückhaltung und Geräuschlosigkeit, mit welches er seines Amtes während der letzten Zeit gepflogen, thatsächlich kaum anders aufgefaßt werden, als daß hier eine physische oder gemüthliche Verstimmung auf Seiten Blaines

---

Kleine Chronik.

Gottfried Keller. Wie Gottfried Keller seinen siebzigsten Geburtstag zubrachte, darüber wird dem Berner „Bund“ aus Seelisberg am Vierwaldstättersee, wo der Dichter sich aufhält, Folgendes berichtet: „Am Morgen hatte Bundeskanzler **Ringier**, welcher zufällig ebenfalls zur Kur in Seelisberg weilte, dem Jubilar das Schreiben des Bundesrathes überreicht. Im Uebrigen verging der Vormittag mit Sichten und Lesen der von allen Seiten einlangenden Beglückwünschungsschreiben und -Telegramme; auf den Abend hatte Keller eine kleine Zahl näherer Freunde und Bekannter eingeladen. **Böcklin** hatte sich in Person eingestellt: Zum Meister des Wortes der Meister der Farbe. Eigentliche Toaste wurden nicht ausgebracht. Böcklin übernahm es, sitzend, mit wenigen Worten den Jubilar leben zu lassen, worauf dieser, in seiner schlichten und bescheidenen Weise seine Schriftstellerlaufbahn durchmusternd, sein Bedauern aussprach, daß er, der schon Siebzigjährige, nicht mehr geleistet, und namentlich so wesentliche Arten von Poesie, wie z. B. das Drama, aus einer Art geistiger Trägheit uncultivirt gelassen habe, obwohl er sich schon von früher Jugend mit dramatischen Entwürfen getragen. Er sprach auch mit Skepticismus von der ihm in neuerer Zeit so günstigen Strömung der Kritik, und äußerte sich u. A. dahin, er kenne die Autorität nicht und müsse ernstlich fragen, wer diese Autorität eigentlich sei, die ihm einen relativ so hohen Rang am deutschen Dichterhimmel vindicirt wissen wolle. Das rief nun mannigfache Meinungsäußerung der anwesenden Gäste hervor, unter welchen auch die Herren Bundesrichter **Weber** und Bundeskanzler **Ringier** sich befanden, und der Verlauf des Abends, der seinen Abschluß erst gegen ½12 im Café unten fand, bewies, daß der Gefeierte wenn auch leider körperlich nicht mehr rüstig, außer seinen hohen dichterischen Fähigkeiten namentlich auch seinen urwüchsigen Humor intact behalten hat.“

Professor Michele Amari ist in Florenz plötzlich gestorben. Der Tod ereilte ihn, während er im Instituto superiore in Florenz im Begriff stand, einer Sitzung zur Besprechung über die Errichtung eines Denkmals für Atto Vannucci beizuwohnen. Amari wurde 1806 in Palermo geboren und ererbte von seinem Vater den Revolutionsgeist, der ihn schon in früher Jugend zum Feinde der Bourbonen stempelte. Dem eifrigen Studium der Geschichte seiner Insel obliegend, veröffentlichte er im Jahre 1834 sein erstes Werk „La fondazione della Monarchia dei Normanni in Sicilia“, welches in wissenschaftlichen Kreisen großen Anklang fand. Mit Vorliebe die Zeit der sicilianischen Vespern studirend, stellte er das historische Material derselben in seinem epochemachenden Werke „Un periodo della storia siciliana nel secolo XIII“ zusammen, durchhaucht von der jugendlichen Vaterlandsliebe und dem glühenden Hasse gegen die fremden Eroberer. Der König von Neapel und dessen Minister Del Caretto fühlten sich von der patriotischen Arbeit betroffen, befahlen die Verhaftung des Herausgebers und die Ueberführung Amari's nach Neapel. Dieser, wohl ahnend, was seiner wartete, entzog sich durch die Flucht seinem drohenden Schicksal. Er hielt sich in Paris auf, wo er 1843 das ganze Werk über die sicilianische Vesper herausgab. Dasselbe wurde ins Deutsche und ins Englische übertragen. 1848 kehrte Amari nach Palermo zurück, wo er ins sicilianische Parlament gewählt wurde, zu dessen Eröffnung er die Festrede schrieb. Gleich darauf sehen wir ihn in Paris und London, wo er Hilfe für die bedrohte Freiheit Siciliens suchte, für die er dann, mit dem Schwert in der Hand, muthig ficht. Den Händen der siegenden Bourbonen wieder entflohen, bleibt er in Paris bis zum Jahre 1860. Ueber Turin eilt er zu dem siegreichen Garibaldi nach Palermo, wo er zum Unterrichtsminister und später unter dem Prodictator Depretis zum Minister des Aeußern ernannt wird. In der Folge ins nationale Parlament gewählt, bekleidete er für kurze Zeit (1862—64) das Amt des Unterrichtsministers, wurde zum Senator ernannt und widmete nach vollendeter Einigung Italiens seine ganze Thätigkeit dem Studium der arabischen Geschichte und Litteratur, welche er in Florenz lehrte. Sein Werk „La storia dei Musselmani in Sicilia“ ist ein Denkmal historischer Forschung und kostete ihm ein Vierteljahrhundert an Arbeit. 1876 war er als Präsident des Orientalisten-Congresses in Florenz der Glanzpunkt der Versammlung und der Gegenstand allgemeiner Bewunderung und Hochachtung.

Dr. Gustav Adolf Struve, der am 11. Januar 1812 geborene Sohn des Erfinders der künstlichen Mineralwässer, ist vor einigen Tagen in **Schandau** gestorben. Sein Vater, seit 1805 Besitzer der Dresdener Salomonisapotheke, hatte sich durch ein verunglücktes Experiment mit Blausäure ein schweres Leiden zugezogen, das den wiederholten Gebrauch von Mineralwassercuren in Karlsbad und Marienbad nöthig machte. Der günstige Erfolg derselben, aber auch der Wunsch, sich die Badereisen ersparen zu können, regte in ihm den Gedanken an eine künstliche Nachbildung der Karlsbader und Marienbader Mineralwässer an. Zu diesem Behufe unterwarf er diese, wie auch andere Wässer einer sorgfältigen Analyse und ersann zweckentspechende Verfahren und Geräthe; seine Versuche glückten, und bereits 1815 konnte er in Dresden die erste Anstalt zur Herstellung künstlicher Mineralwässer ins Leben rufen. Als der jetzt verstorbene Sohn des Erfinders nach dessen Tode die Fabrik übernahm, stand diese schon in hohem Rufe. Nach Auswärts wurden damals nur solche künstliche Mineralwässer entsandt, welche auch den natürlichen Quellen kalt entspringen, wie Marienbader, Kreuzbrunnen, Egerer Franzensbrunnen, Kissinger Rakoczy u. s. w. Dies wurde anders, nachdem Dr. Gustav Struve die Herstellung comprimirter Wässer erfunden hatte, so daß man seitdem auch daheim solche Mineralwässer trinken kann, welche ursprünglich warm oder gar heiß aus der Quelle kommen, wie Karlsbader Sprudel und Mühlbrunnen, indem man dem comprimirten künstlichen Wasser nur die entsprechende Menge gewöhnlichen heißen Wassers zusetzt. Vor mehreren Jahren zog sich Dr. Struve von der Geschäftsleitung zurück und übergab sie einem seiner Söhne, der ihren Sitz nach Leipzig verlegte. Dieser Sohn starb im vorigen Jahre.

Ueber das neueste Drama von Echegaray: „Los Rigidas“ („Die Sittenstrengen“), welches am 20. d. Mts. in Barcelona zur ersten Aufführung kam, die bis zwei Uhr Morgens währte, schreibt man dem „Hann. Corr.“ Folgendes: „Allgemein wird das Werk als die beste Bühnenschöpfung Echegaray's anerkannt. Es genüge, zu erwähnen, daß die Schauspieler nach einigen der ergreifendsten Auftritte wohl über 20 Mal auf die Bühne gerufen wurden; selten ist ein so außerordentlicher Beifall gespendet worden, wie bei dieser Aufführung. Der Inhalt des Stückes, das in einem spanischen Badeorte spielt, ist folgender: Soledad, die Heldin des Dramas, lebt allein in Madrid nach dem Tode dessen, den sie zu seinen Lebzeiten für ihren Vater hielt, der ihr aber auf dem Todtenbette den Namen ihrer wahren Eltern mitgetheilt hat. Jorge (Georg), Marquis von Valle-Umbroso, liebt sie, und seine Neigung wird erwidert. Da stellt sich eines Tages ein Mann, Namens Roberto de Balbuena, bei Soledad ein und offenbart ihr, daß er und sie Geschwister sind, nimmt ihr jedoch den Schwur ab, tiefes Schweigen über ihre Blutsverwandtschaft zu beobachten. Jorge, welcher seiner Braut einen Besuch abstatten will, ist überrascht, einen Fremden in ihrer Wohnung anzutreffen. Die Eifersucht zeigt sich bei ihm, und Soledad's Ausflüchte über den wahren Zweck des Besuches von Roberto erhöhen seinen Argwohn. In dem Badeorte befinden sich die Eltern von Soledad, Don Severiano und Donna Pura, welche, um die Gewissensbisse zu beschwichtigen, die ihnen das Preisgeben ihres Kindes verursacht, eine Sittenstrenge beobachten, welche sie gegen jeden Fehltritt unerbittlich zeigt. Der vertrauliche Verkehr Soledad's mit Roberto und Jorge giebt in dem kleinen Orte den Klatschsüchtigen Stoff zu Nachreden, und die sittenstrengen Eltern der Ersteren setzen es bei dem Hauseigenthümer durch, daß er Soledad das Haus verbietet. Jorge nimmt sich der Verlassenen an, indem er sich mit ihr vermählt. Aber seine Eifersucht läßt ihn nicht ruhen. Soledad hat ihm vor ihrer Verheirathung versprochen, seine Zweifel zu zerstreuen, sobald sie priesterlich vereinigt sind, da sie nur ihrem Gatten das Geheimniß, welches ihre Person umgiebt, mittheilen könne. Nach der Trauung nimmt sie aber ihr Wort zurück, worauf Jorge sie für ehrlos erklärt und mit einem Dolche verwundet. Roberto kommt noch zu rechter Zeit, um einen Mord zu verhindern, und trägt die Bewußtlose an einen sicheren Ort, indem er dem erschütterten Jorge das Geheimniß der Geburt Soledad's mittheilt. Dieser, die Hände mit dem Blute Soledad's überströmt, sucht die Eltern auf, deren Hände er vereinigt und mit dem Blute ihrer Tochter benetzt, indem er ausruft: „So nehmt ihr denn endlich Euer eigenes Blut zurück!“ Glücklicherweise bietet Soledad's Wunde keine Gefahr, und Tochter und Eltern sinken einander in die Arme.“

Ein Schützling des Kaisers von Rußland. An der Berliner Universität studirt, wie man der „T. R.“ schreibt, ein **Candidat der Medizin**, welcher sich rühmen darf, daß einige Zeit hindurch kein Geringerer sein **Hauslehrer** war, als der jetzige Kaiser aller Reußen, Zar **Alexander III.** Als zur Zeit des russisch-türkischen Krieges sich das Hauptquartier in Plojeschti befand, wohnte der Großfürst-Thronfolger bei einem der reichsten und vornehmsten Männer der Stadt, dem jüdischen Banquier Jacob Nissim. Von Frau Nissim, einer schönen jungen Dame, die in Paris erzogen und eine Meisterin des Clavierspiels war, ließ sich der Thronfolger, welcher bekanntlich ein leidenschaftlicher Musikliebhaber ist, auf dem Flügel zu seinen Liedern begleiten. Eines Tages erzählte die Dame dem Thronfolger, welchen Aerger ihr ein kleiner Neffe, der bei ihr erzogen würde, bereite, da der Junge, ein Quartaner, für seine lateinischen Arbeiten die schlechtesten Noten nach Hause bringe. „Ich werde ihm Nachhilfe ertheilen“, sprach der Großfürst, „lassen Sie den Knaben zu mir kommen!“ Und wirklich beaufsichtigte Rußlands künftiger Kaiser die lateinischen Aufgaben des kleinen Quartaners mit einer solchen Gewissenhaftigkeit, daß der Lehrer ob der plötzlichen Fortschritte seines Schülers ganz erstaunt war. Mehrere Wochen lag das Hauptquartier in Plojeschti und bis zum Aufbruch erfüllte der Thronfolger treulich die selbst übernommene Verpflichtung. Dem jetzigen Candidaten der Medicin, der damals ein Knabe von zehn Jahren war, ist noch heute der fürstliche Aufenthalt in lebhafter Erinnerung. So litt der Großfürst häufig an Kopfschmerzen. Wenn es nun geregnet hatte, dann eilte er auf die Straße, stellte sich unter die Traufe und ließ sich den Kopf vollregnen, indem er dies für ein vorzügliches Heilmittel erklärte. Auch die große Liebe zu den Seinigen kam in vielen Zügen zum Ausdruck. So hatte er sogleich in seinem Zimmer, als er es eben betreten, die aus Petersburg mitgebrachten Photographien der Seinigen aufgebaut und oft sandte er, während er bei seinem Vater oder beim Höchstcommandirenden, dem Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch verweilte, zu Nissims, um nach Briefen aus Petersburg anfragen zu lassen. Von dort bekam er auch immer die neuesten Compositionen und Bücher nachgesandt, und über beides machte er sich sofort her. Beim Abschied verehrte er Frau Nissim ein prächtiges Armband und seinem Schüler, dem damals schon die ärztliche Laufbahn vorschwebte, schenkte er einige naturwissenschaftliche Werke in französischer Sprache mit der Ermahnung, etwas Tüchtiges zu werden, und falls er einer Hilfe bedürfen sollte, wo und wann es sei, sich an ihn zu wenden.

Die Indianer. Die Gesammtzahl der in den Vereinigten Staaten lebenden Indianer soll sich gegenwärtig auf 247 671 belaufen. Von dieser Zahl können nur etwa 33 495 die englische Sprache lesen, obwohl seitens der Bundesregierung 15 Indianerschulen unterhalten werden. Nur 82 000 Indianer haben sich der Civilisation angeschlossen.

Der Nutzen des Telephons. In England ereignete sich unlängst, wie der „Elektrotechn. Anz.“ mittheilt, der Fall, daß ein Einbrecher mittelst des Telephons vor vollbrachter That erwischt und arretirt wurde. Ein Dienstmädchen sah, daß ein Mann durch das Fenster in ein Nachbarhaus stieg, von welchem sie wußte, daß die Bewohner desselben verreist seien. Sie benachrichtigte ihre Herrschaft und diese, welche an die Fernsprechleitung angeschlossen ist, lief schnell zum Telephon, um die Polizei von dem ungewöhnlichen Vorgang zu benachrichtigen. In wenigen Minuten war das Haus mit Schutzleuten umstellt und der Herr Einbrecher, der sich über die Form der Justiz sehr gewundert haben mag, wurde dingfest gemacht und ins Gefängniß gebracht.

vorliege. Diesen Sorgen und Gerüchten nun ist durch die Ernennung des Herrn Phelps für Berlin — vorläufig wenigstens — jede Spitze abgebrochen. Denn wie passend und gut an sich dieselbe auch immer sein möge, ihre hauptsächliche Bedeutung für die Parteipolitik liegt zunächst darin, daß sie die Angaben über Blaines verlorenen Einfluß gerade in dem Augenblick, da dieselben lauter und lauter hervorzutreten begannen, plötzlich zum Schweigen gebracht haben. Denn William Phelps ist nicht nur seit Jahren neben Whitelaw Reed und Steve Elkins der treueste Anhänger und Förderer der Blaine'schen Bestrebungen gewesen, sondern er ist auch derjenige der näheren Freunde des derzeitigen Ministers des Aeußern, an welchen diesen vielleicht das stärkste Band persönlicher Neigung bindet. Dazu kommt die Bedeutung, welche der Berliner Gesandtenposten im Laufe der letzten großen europäischen Umgestaltungen auch für Amerika gewonnen, und die eben noch durch die Samoa-Conferenz eine besondere Steigerung gewonnen — mit einem Wort, Präsident Harrison konnte, wie die Dinge im Augenblick liegen, seinem Minister des Aeußern wohl keinen stärkern Beweis von Vertrauen und von Anerkennung seiner Machtvollkommenheit geben, als wenn er ihm grade die Verfügung über diesen Posten überließ. Seitdem ist aber auch noch ein kleines Nachspiel zu dieser Gesandtschaftsbesetzung in der eben angekündigten Ernennung eines neuen Generalconsuls für das nämliche Berlin und so ganz und gar aus der nämlichen Tonart hinzugekommen, daß auch der letzte Zweifel über die guten Beziehungen zwischen dem Präsidenten und seinem Staatssecretär beseitigt erscheinen muß. Neben Blaines Intimus W. W. Phelps geht nämlich in William Hayden Edwards von Pennsylvanien ebenfalls ein Anhänger und Bewunderer des Staatssecretärs als Generalconsul nach Berlin, und er soll diese Beförderung seiner persönlichen Beziehung zu Walker Blaine, dem im Ministerium seines Vaters angestellten Sohn, zu verdanken haben. Es ist um so bezeichnender, daß auch in diesem Fall die Wahl des Präsidenten auf einen Blaine-Getreuen vom reinsten Wasser fiel, als die Zahl der Bewerber um das Berliner Generalconsulat eine ausnahmsweise große gewesen, und als sich unter diesen auch eine bedeutende Anzahl deutscher Republikaner befanden, deren Ansprüche schon in ihrer Nationalität und Sprachkenntniß eine nicht zu unterschätzende Stütze fanden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Juli.

Schachcongreß. Freitag, 26. Juli. In der heute Vormittag gespielten 16. Runde des Meisterturniers verlor Gossip eine geschlossen eröffnete Partie gegen Bauer, Schiffers verlor ein Königsgambit gegen Fritz, Metger eine italienische Partie gegen Mieses, die übrigen Partien Berger — Mason, Burn — Schallop (Italienisch), von Bardeleben—Minckwitz (Damenbauer-Eröffnung), Paulsen—Alapin (Unregelmäßiges Königsbauerspiel) Blackburne—Harmonist (Damenbauernspiel), Tarrasch—Gunsberg (3 Springerspiel) wurden unbeendet abgebrochen. Die letztere Partie nahm das allgemeinste Interesse schon deswegen in Anspruch, weil, wenn Tarrasch diese gewinnt, ihm ohne Rücksicht auf den weiteren Verlauf des Turniers der 1. Preis nicht mehr streitig gemacht werden kann. Bei einem remis würde in dem für Tarrasch ungünstigsten Falle ein Stichkampf mit Burn denkbar sein. — Im Hauptturnier verlor Lasker gegen Steif, Sillibam gegen v. Popiel. Die Partie Seger — v. Feyerfeil wurde remis. Lipke pausirte. Nunmehr ist nur noch die gestern unbeendet abgebrochene Partie Lipke — v. Feyerfeil zu spielen, und ist das Resultat des Stichkampfes das folgende: Lasker hat 4, v. Feyerfeil 4, Seger $3^1/_2$, Steif 3, v. Popiel $2^1/_2$, Sillibam und Lipke je $1^1/_2$. Hiernach hat Seger jedenfalls den 3. Preis. Falls v. Feyerfeil — der gegen Lipke auf Verlust steht — diese Partie verliert, hat er mit Lasker um den 1. und bezw. 2. Preis zu stechen.

* **Die Versammlung schlesischer Katholiken** findet in diesem Jahr in Leobschütz statt und beginnt am 3. September. Am 6. wird sich wahrscheinlich ein Ausflug ins mährische Gesenke anschließen.

* **Breslauer Krieger-Verein.** Dem soeben erschienenen Bericht über das 44. Geschäftsjahr desselben entnehmen wir u. a., daß derselbe 5278 Mitglieder zählt. General-Lieutenant und Commandant von Breslau v. Grote ist Ehren-Mitglied desselben. An Baar und Effecten ergiebt der Kassenabschluß vom 30. Juni d. J. 55 520,51 M.

* **Besitzveränderungen.** Das Gut Chelmonitz bei Gollub, welches bisher dem Gutsbesitzer Tiedemann gehörte, ist in den Besitz des Gutsbesitzers Rothermundt von Neu-Schönsee für 300 000 Mark übergegangen. — Die Villa Gleuwitz bei Grünberg ist zum Preise von 35 850 Mark in die Hände des Hotelbesitzers Wenzel übergegangen.

* **Straßensperre.** Behufs Canal-Umbaues wird die Große Feldstraße von der Kloster- bis zur Vorwerkstraße vom 29. d. Mts. ab auf 7 Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

?? **Görlitz**, 25. Juli. [Das Lausitzer Fernsprechnetz. — Ausmarsch der Garnison.] Die im Princip genehmigte Fernsprechverbindung der Ober- und Niederlausitzer Industriestädte via Görlitz-Cottbus mit Berlin und Dresden hat eine solche Menge von Theilnehmern gefunden, daß die Eröffnung des Fernsprechnetzes, die voraussichtlich im Frühjahre nächsten Jahres zu erwarten ist, einen hochbedeutsamen Factor in der mercantilen und culturellen Entwicklung der gesammten Lausitz bilden wird. Hierorts sind die Verträge zwischen dem Reichspostamt und den Anschluß suchenden Interessenten bereits abgeschlossen worden. Allein in Görlitz hat sich bereits eine Theilnehmerzahl von über 80 Fernsprech-Interessenten gefunden; die übrigen an das Fernsprechnetz anzuschließenden Städte (3) der preußischen Oberlausitz (Lauban, Penzig und Reichenbach) stellen vorläufig ein Contingent von ca. 50 Theilnehmern. Gleich günstig lauten die dem hiesigen Fernsprech-Comité vorliegenden Nachrichten über die Betheiligung in denjenigen Städten, welche, wie Zittau, Löbau, Spremberg, Guben, Forst u. s. w. nach den Bestimmungen des Reichspostamts in das große Netz mit hineingezogen werden. — Heute rückten die beiden hiesigen Bataillone des Regiments v. Courbière zu Felddienstübungen aus. Auch ein Detachement Dragoner aus Lüben, das gestern hier eingerückt war, zog mit.

* **Grünberg**, 26. Juli. [Eisenbahnproject.] In der Neumark interessirt man sich, wie das „Grünb. W." meldet, z. Z. sehr für das Zustandekommen einer Eisenbahn, welche von Muskau über Sommerfeld, Crossen, Landsberg a. W. und Colberg bis an die Ostsee führt.

\# **Zabrze**, 25. Juli. [Der Handelsgesellschaft (Coaksanstalt) „Glückauf"] hierselbst ist von dem Bezirksausschusse zu Oppeln die Genehmigung ertheilt worden, auf ihrem bei „Guidogrube" belegenen Grundstück Nr. 648 Alt-Zabrze eine Anlage zur Gewinnung von Theer und schwefelsaurem Ammoniak zu errichten und demnächst in Betrieb zu setzen.

* **Glatz**, 26. Juli. [Der Steinefluß und seine Nebengewässer] haben am Dinstag, wie die „N. Geb.-Z." schreibt, durch Ausuferung in den an diesen Flußläufen liegenden Ortschaften aufs Neue recht beträchtlichen Schaden verursacht. Von Biehals her wälzten sich wieder schmutziggelbe Fluthen nach dem Steinethal hin und verwüsteten Felder und Früchte. Gleich traurige Nachricht kommt von Wünschelburg und Rathen her.

=ch= **Oppeln**, 25. Juli. [Einfuhr von lebenden Schweinen.] Mit Bezug auf die kaiserliche Verordnung d. d. Drontheim, 14. Juli, hat der hiesige Regierungs-Präsident unter Zustimmung des Reichskanzlers soeben verordnet, daß für die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Rußland und Oesterreich-Ungarn in den oberschlesischen Industriebezirk die Verordnung vom 8. Januar d. J. (Amtsblatt Stück 2, S. 14, Nr. 51), mit Ausnahme des § 6 Absatz 2, und des § 8, welche aufgehoben werden, in Kraft bleibt.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

r. **London**, 26. Juli. Das britische Kanonenboot „Albacope" kam in Canea an. Das Verlangen nach britischem Protectorat ist im Zunehmen auf Creta, insbesondere unter der muselmanischen Bevölkerung. Von Saloniki gingen am Mittwoch zwei türkische Kriegsschiffe mit vier vollzähligen Regimentern nach Creta ab. — Der „Standard" meldet aus Genf: In Verfolg der Weisungen eines geheimen Circulars des Bundesraths wies die Regierung des Cantons Genf eine Anzahl Nihilisten, französische Anarchisten und deutsche Socialisten aus, welche keine ordnungsmäßigen Papiere besaßen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Bergen, 25. Juli. Der Kaiser arbeitete, nachdem heut früh der letzte Courier von Berlin eingetroffen war, Vormittags an Bord, begab sich später an Land, besuchte zu Fuß die alten Befestigungen und machte darauf eine Spazierfahrt durch die Stadt und Umgegend; den Thee nahm er in der Villa des deutschen Consuls Mohr und kehrte darauf an Bord zurück. Abends 10 Uhr lichtete die „Hohenzollern" die Anker zur Rückreise. Die Bewohner Bergens begleiteten den Kaiser in zahlreichen Booten unter andauernden Hurrahrufen.

Essen, 26. Juli. Auf Zeche Dahlbusch ist der „Rhein. westf. Ztg." zufolge der Rest der Strikenden heut früh zur Morgenschicht wieder angefahren. Der Strike ist damit dort beendet.

Petersburg, 26. Juli. In dem Zustande des Großfürsten Constantin Nikolajewitsch ist gestern Abend eine erhebliche Verschlimmerung eingetreten.

Newyork, 25. Juli. Die Manufacturwaaren-Firma Lewis, Brothers und Co. hat fallirt. Die Passiva betragen 4 Millionen Dollars.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 25. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,85 m U.-P. + 0,23 m.
— 26. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,90 m, U.-P. — 0,19 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 26. Juli. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	25. Juli.	26. Juli.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	—,—	25,50—25,75
Rendement Basis 88 pCt.	—,—	—,—
Nachproducte Basis 75 pCt.	—,—	16,50—20,00
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	37,00	36,75
Gem. Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Melis I.	35,25	35,—

Tendenz: Rohzucker ruhig, Raffinirte still.

Termine: Juli 21,00 M., September 18,40 M., October 16,30 M., Nov.-Decbr. 15,30 M. Geschäftslos.

Kaffeemarkt. Hamburg. 26. Juli, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Juli 1889 —, August 1889 —, September 1889 $71^1/_4$, October 1889 —, December 1889 $71^1/_4$, März 1890 $70^3/_4$, Mai 1890 $70^1/_2$. — Tendenz: Matt. — Zufuhren ausgeblieben. — Newyork 15 bis 20 Points Baisse.

* **Handelskammer des Kreises Landeshut.** Der Bericht für das Jahr 1888 spricht sich über den Geschäftsgang in den Hauptartikeln des Bezirks folgendermaassen aus: „Wie wir bereits in unserm vorigen Bericht von einer Besserung der Haupt-Industrie unseres Kreises, der Leinen-Spinnerei und -Weberei, sprechen konnten, freut es uns, eine allgemeine Befriedigung dieser Branche für das Jahr 1888 constatiren zu können. — Die Flachsgarn-Spinnereien konnten in Folge sehr ausgiebiger und billiger Flächse, trotz recht niedriger Garnpreise, wieder mit Nutzen arbeiten, was seit vielen Jahren nicht mehr der Fall gewesen ist. — Die mechanischen Webereien waren, obgleich eine neue Weberei errichtet und diverse Vergrösserungen älterer Etablissements vorgenommen worden, voll beschäftigt. Im hiesigen Bezirk und zwar in fast unmittelbarer Nähe der Stadt werden jetzt ca. 1700 mechanische Stühle auf Leinen und Halbleinen arbeiten, eine gleich grosse Anzahl dürfte zur Zeit kaum an einem Ort in Deutschland im Betriebe sein! — Auch die Handweberei, welche durch viele Jahre schlechten Erwerbs sehr zurückgegangen ist, hatte wieder bessere Nachfrage in verschiedenen der Hausindustrie noch immer verbleibenden Artikeln. — Mit der Leinen-Industrie eng verbunden sind Bleicherei, Appretur und Färberei, auch dieser Zweig der Industrie war gut beschäftigt, wenn auch zu noch sehr gedrückten Preisen, zumal für verschiedene Chemikalien höhere Preise bezahlt werden mussten. — Ein Industriezweig, welcher seit einigen Jahren in unserm Bezirk sich nicht unwesentlich vergrössert hat, ist die Schuhwaaren-Fabrikation; obgleich die mechanisch betriebenen grösseren Etablissements über grosse Concurrenz und schlechte Zahlungsweise klagen, sind doch die Etablissements voll beschäftigt gewesen. — Die Mühlen-Industrie im hiesigen Kreise, welche bei einer grossen Anzahl Wassermühlen eine nicht unbedeutende ist, hat lange Jahre unter dem Drucke des Grenz-Verkehrs mit Oesterreich zu leiden gehabt; während bis zum Jahre 1879 grosse Posten Mehl nach Böhmen verkauft wurden, wodurch namentlich die vielen kleinen Mühlen in unmittelbarer Nähe der Grenze einen sehr lohnenden Absatz hatten, stockte dieser nach Einführung der Zölle vollständig. In letzter Zeit ist durch die Begünstigung der Grenzbewohner, 3 Kilo Mehl oder Brot zollfrei aus Böhmen holen zu dürfen, die Mühlen-Industrie im Kreise aufs Neue fühlbar betroffen worden.

4 **Breslau**, 26. Juli. [Von der Börse.] Die heutige Börse begann bei guter Kauflust für Rubelnoten, welche in grossen Posten per ult. schlank aus dem Markte genommen wurden. Die anderen Gebiete lagen dagegen lustlos und schwach; namentlich wurden auf Berliner Meldungen Laurahütteactien später bei rückgängiger Tendenz stark abgegeben. Auch österr. Werthe neigten trotz der aus Wien eingetroffenen festen Notirungen nach unten, namentlich zeigten sich Creditactien durch Stücküberfluss ungünstig beeinflusst. Schluss still und unverändert.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $162^3/_4$—$^7/_8$—$^3/_4$ bez., Ungar. Goldrente $85^1/_4$—$^1/_8$ bez., Ungar. Papierrente $81^1/_4$ bez., Verein. Königs- u. Laurahütte $136^3/_4$—$^1/_8$—$^1/_4$ bez., Donnersmarckhütte $74^1/_2$—$^1/_4$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $102^3/_4$—$^3/_8$ bez., Russ. 1880er Anleihe $89^7/_8$ bez., Russ. 1884er Anleihe 102 bez., Orient-Anleihe II $64^1/_8$ bez., Russ. Valuta $209^1/_2$—$^1/_4$—$^3/_4$—$^1/_2$ bez., Türken 16,05 bez., Egypter $90^1/_8$ bez., Italiener $94^1/_2$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 26. Juli, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 163, 25. Laurahütte —, —. Ruhig.

Berlin, 26. Juli, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 163, —. Staatsbahn 95, 30. Italiener 94, 50. Laurahütte 136, 20. 1880er Russen 90, —. Russ. Noten 209. 50. 4proc. Ungar. Goldrente 85. 20. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, 90. 20. Orient-Anleihe II 64. 10. Mainzer 123, 50. Disconto-Commandit 229, 10. 4proc. Egypter 90, 10. Ruhig.

Wien, 26. Juli, 10 Uhr 16 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, 30, Marknoten 58, 42. 4% ungar. Goldrente 99. 80. Fest.

Wien, 26. Juli, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, 50. Staatsbahn 222, 25. Lombarden 120, —. Galizier 192, 50. Oesterr. Silberrente 84, 80. Marknoten 58. 50. 4proc. ungar. Goldrente 99. 75, dto. Papierrente 95, —. Elbethalbahn 214, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 26. Juli. Mittags. Credit-Actien 260, 25. Staatsbahn 189, 87. Lombarden —, —. Galizier 165, 12. Ungarische Goldrente 85, 40. Egypter 90, 10. Laura —. —. Still.

Paris, 26. Juli. 3% Rente 84, —. Neueste Anleihe 1878 104, 85. Italiener 93, 05. Staatsbahn 480, —. Lombarden —, —. Egypter 448, 12. Fest.

London, 26. Juli. Consols 98, 11. 4% Russen von 1889, II. Ser. 90, —. Egypter 89, —. Schön.

Wien, 26. Juli. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	25	26.
Credit-Actien	304 65	304 50
St.-Eis.-A.-Cert.	222 25	222 35
Lomb. Eisenb.	120 —	120 —
Galizier	192 50	192 —
Napoleonsd'or	9 $49^1/_2$	9 52

Cours vom	25.	26.
Marknoten	58 42	58 57
4% ung. Goldrente	99 70	99 90
Silberrente	84 75	84 70
London	119 40	119 65
Ungar. Papierrente	94 95	94 80

Cours-Blatt.

Breslau, 26. Juli 1889.

Berlin, 26. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	25.	26.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 80	83 —
Gotthardt-Bahn ult.	157 30	157 10
Lübeck-Büchen	190 80	191 25
Mainz-Ludwigshaf.	123 60	123 90
Mittelmeerbahn ult.	119 10	119 70
Warschau-Wien ult.	214 50	214 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	69 50	69 50
Ostpreuss. Südbahn	119 70	119 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	110 10	110 10
do. Wechslerbank	106 40	106 20
Deutsche Bank	169 —	168 90
Disc.-Command. ult.	229 40	229 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 20	162 70
Schles. Bankverein	131 50	131 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	136 —	136 —
Bismarckhütte	200 20	201 —
Bochum. Gussstahl. ult	209 80	208 35
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	51 —
do. Eisenb. Wagenb.	177 10	176 50
do. Pferdebahn	149 70	149 70
do. verein. Oelfabr.	96 70	96 70
Cement Giesel	— —	147 —
Donnersmarckh.	74 20	74 60
Dortm. Union St.-Pr.	92 70	92 70
Erdmannsdrf. Spinn.	104 90	104 50
Fraust. Zuckerfabrik	190 20	190 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	180 10	180 50
Hofm. Waggonfabrik	166 70	167 10
Kramsta Leinen-Ind.	139 10	139 10
Laurahütte	136 70	136 60
Obschl. Chamotte-F.	— —	147 —
do. Eisb.-Bed.	102 70	102 70
do. Eisen-Ind.	193 —	193 70
do. Portl.-Cem.	133 70	132 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	122 70	122 10
Redenhütte St.-Pr.	135 90	134 —
do. Oblig.	116 10	116 —
Schlesischer Cement	189 10	189 —
do. Dampf.-Comp.	121 70	122 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	170 70	170 70
do. St.-Pr.-A.	169 90	170 —
Tarnowitzer Act.	30 10	30 10
do. St.-Pr.	96 90	96 90

Inländische Fonds. Cours vom	25.	26.
D. Reichs-Anl. 4%	108 30	108 20
do. do. $3^1/_2$%	104 10	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 60
do. do. $3^1/_2$%	101 30	101 30
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 20
do. $3^1/_2$% dto.	105 20	105 20
do. Pr.-Anl. de 55	170 —	169 —
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	101 30	101 20
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	101 70	101 70
do. Rentenbriefe	105 70	105 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	— —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	103 80	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4%	104 10	104 10
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	90 10	90 —
Italienische Rente	94 70	94 70
do. Eisenb.-Oblig.	59 90	59 90
Mexikaner	96 20	96 20
Oest. 4% Goldrente	94 —	93 —
do. $4^1/_5$% Papierr.	71 40	71 40
do. $4^1/_5$% Silberr.	72 70	72 60
do. 1860er Loose	124 70	124 20
Poln. 5% Pfandbr.	63 20	63 30
do. Liqu.-Pfandbr.	56 90	57 20
Rum. 5% Staats-Obl.	96 70	96 60
do. 6% do. do.	107 —	107 —
Russ. 1880er Anleihe	89 70	89 90
do. 1889er do.	90 —	90 10
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	96 50	96 40
do. Orient-Anl. II.	64 20	64 10
Serb. amort. Rente	83 20	83 20
Türkische Anleihe	16 20	16 20
do. Loose	73 20	73 20
do. Tabaks-Actien	— —	99 90
Ung. 4% Goldrente	85 50	85 50
do. Papierrente	81 40	81 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 40	171 10
Russ. Bankn. 100 SR.	209 60	209 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 20	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 43	— —
do. 1 „ 3 M.	20 35	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 30	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 20	170 65
do. 100 Fl. 2 M.	170 10	169 65
Warschau 100 SR 8 T.	209 10	209 05

Privat-Discont 2%.

Glasgow, 26. Juli, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 45, 2.

Letzte Course.

Berlin, 26. Juli, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	25.	26.
Berl. Handelsges. ult.	169 75	169 75
Disc.-Command. ult.	229 37	229 25
Oesterr. Credit. ult.	163 25	162 87
Franzosen ult.	95 50	95 50
Galizier ult.	82 50	82 37
Lombarden ult.	51 62	51 75
Lübeck-Büchen ult.	190 50	192 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 50	124 —
Marienb.-Mlawka ult.	69 —	69 25
Mecklenburger ult.	164 25	165 —

Cours vom	25.	26.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	104 62	104 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	92 75	92 75
Laurahütte ult.	137 12	136 37
Egypter ult.	90 —	90 12
Italiener ult.	94 37	94 62
Russ. 1880er Anl. ult.	89 87	90 —
Türkenloose ult.	73 25	73 —
Russ. II. Orient-A. ult.	64 —	64 —
Russ. Banknoten ult.	209 25	209 25
Ungar. Goldrente ult.	85 37	85 37

Producten-Börse.

Berlin, 26. Juli, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 192. 25. Novbr.-December 194. 25. Roggen September-October 161, 25, Novbr.-Decbr. 164, 25. Rüböl Juli 65, —, September-Oct. 63, 50. Spiritus 70er August-September 35, 90, Septbr.-October 35, —. Petroleum loco 23, 90. Hafer Juli 158, —.

Berlin, 26. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	25.	26.
Weizen p. 1000 Kg. Verflauend.		
Juli	191 50	191 50
Septbr.-Octbr.	192 50	191 25
Roggen p. 1000 Kg. Verflauend.		
Juli-August	— —	— —
Septbr.-Octbr.	161 25	160 25
Octbr.-Novbr.	163 25	162 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Juli	158 —	157 —
Septbr.-October	147 50	147 —

Cours vom	25.	26.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Juli	65 20	65 50
Septbr.-Octbr.	63 20	63 70
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fest.		
Loco mit 70 M. verst.	36 60	36 60
Aug.-Septbr. 70er.	36 —	36 —
Septbr.-Octbr. 70er	35 —	35 10
Loco mit 50 M. verst.	56 20	56 40
Aug.-Septbr. 50er.	55 20	55 40
Septbr.-Octbr. 50er	54 40	54 70

Stettin, 26. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	25.	26.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Juli-August	183 —	183 —
Septbr.-Octbr.	186 50	186 50
Roggen p. 1000 Kg. Matt.		
Juli-August	155 —	155 —
Septbr.-Octbr.	158 —	157 —
Petroleum loco	12 20	12 20

Cours vom	25.	26.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Juli	66 —	66 50
Septbr.-Octbr.	65 —	65 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	55 50	55 70
Loco mit 70 M. verst.	35 80	35 90
Juli-August 70er.	34 30	34 50
August-Septbr. 70er	34 50	34 70

* **Iwangorod-Dombrowaer Eisenbahn.** Am 23. d. Mts. fand in Warschau die ordentliche General-Versammlung der Actionäre statt. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, dass die Einnahmen 1 939 803 Rbl., die Ausgaben dagegen 1 695 810 Rbl. betrugen, so dass der Ueberschuss sich auf 243 993 Rbl. beläuft. Derselbe ist gegen das Jahr 1887 um 148 634 Rbl. höher. Dass die Ueberschüsse der Bahn im erfreulichen Aufschwung begriffen sind, geht aus der von der Direction gemachten Mittheilung hervor, dass die Einnahmen der ersten fünf Monate des Jahres 1889 sich auf 810 033 Rbl. beziffern und gegen den entsprechenden Zeitraum des Jahres 1888 sich um ca. 150 000 Rbl. höher stellen.

• **Warschau-Wiener Eisenbahn.** Nach amtlicher Mittheilung wurde die Wahl des Herrn Generalmajors von Palicyn zum Präsidenten, sowie der Herren Leopold v. Kronenberg und Konstantin v. Górski zu Vicepräsidenten des Aufsichtsraths der Warschau-Wiener Eisenbahn vom Verkehrsministerium bestätigt.

• **Türkische Staatsschuld.** Nach dem officiellen Ausweise der Juni-Einnahmen für Rechnung der consolidirten Schuld betrugen die Eingänge aus den überwiesenen sechs indirecten Steuern 92698 L. T. (1888 88311 L. T.); dazu kommen aus der Tabaksregie als Vierteljahrsquote 187500 L. T. (wie 1888), ferner ostrumelischer Tribut 12668 L. T. (wie 1888) und aus der an Stelle des bulgarischen Tributs getretenen Tabak-Abgabe 10912 L. T. (1888 11069 L. T.), zusammen 303780 L. T. gegen 300039 L. T. im Vorjahre. Einschliesslich der Vormonate, also vom 1. März bis 30. Juni, hat die Administration im Ganzen 758859 L. T. (1888 745753 L. T.) eingenommen, wovon 850796 L. T. für den Dienst der consolidirten Schuld nach Europa gesandt wurden, 6404 L. T. für Unkosten aufzuwenden waren und der Rest bei der Banque Ottomane deponirt wurde.

• **Vom Magdeburger Platze.** In das Magdeburger Zucker-Comité zur Abwicklung der bekannten Engagements ist an Stelle des Herrn von Merck, der abgelehnt hatte, Herr Arthur F. Brödermann, in Firma Elmenhorst u. Brödermann, gewählt worden. — Wie wir bereits mittheilten, hat das Curatorium vorgestern für die Firmen Baumann und F. Maquet 20000 Tons Rohzucker verkauft und zwar angeblich nach Amerika. Von diesem Quantum sind, der „Voss. Z." zufolge, 15000 Tons auf prompte Abnahme und der Rest von 5000 Tons per August gehandelt worden.

• **Kaffee-Termingeschäft in Hamburg.** Die Waaren-Liquidationskasse giebt bekannt, dass am 1. August ihr neues Regulativ für das Kaffee-Termingeschäft in Kraft treten wird.

Ausweise.

Berlin, 26. Juli. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 23. Juli.]

	Betrag		Veränderung	
Activa.				
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	906 841 000	M.	+ 6 610 000	M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	21 010 000	„	+ 250 000	„
3) Bestand an Noten and. Banken	10 171 000	„	— 531 000	„
4) Bestand an Wechseln	520 873 000	„	+ 12 013 000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	63 188 000	„	— 5 319 000	„
6) Bestand an Effecten	13 193 000	„	+ 1 788 000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	33 299 000	„	— 2 642 000	„
Passiva.				
8) Grundcapital	120 000 000	M.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	24 435 000	„	Unverändert.	
10) der Betrag der umlauf. Noten	980 699 000	„	— 37 420 000	M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	439 000 000	„	+ 48 410 000	„
12) die sonstigen Passiva	651 000	„	— 153 000	„

Wien, 26. Juli. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. Juli.*)]*)

	Betrag		Veränderung	
Notenumlauf	399 700 000	Fl.	+ 3 833 000	Fl.
Metallschatz in Silber	237 700 000	„	+ 50 000	„
Metallschatz in Gold	—	„	— —	„
In Gold zahlb. Wechsel	—	„	— —	„
Portefeuille	148 700 000	„	+ 2 103 000	„
Lombarden	19 600 000	„	— 932 000	„
Hypotheken-Darlehne	109 600 000	„	+ 16 000	„
Pfandbriefe in Umlauf	103 100 000	„	+ 111 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 18. Juli.

Wien, 26. Juli. Die Einnahme der Südbahn betrug 818575 Fl. Plus 68027 Fl.

Paris, 25. Juli. [Bankausweis.] Gesammt-Vorschüsse 264136000, Abnahme 2445000, Zins- und Discont-Erträgnisse 2302000, Zunahme 302000, Verhältniss des Notenumlaufs zum Baarvorrath 87,44.

London, 25. Juli. [Bankausweis.] Regierungssicherheiten 20215000 Pfd. Sterl., Zun. 500000. Procent-Verhältniss der Reserve zu den Passiven 37¾, gegen 38 in der Vorwoche. Clearinghouse-Umsatz 114 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 7 Mill.

W. T. B. **Mailand,** 25. Juli. Die Einnahmen des Italienischen Mittelmeer-Eisenbahn-Netzes während der zweiten Decade des Monats Juli 1889 betrugen nach provisorischer Ermittelung: im Personenverkehr 1339133 Lire, im Güterverkehr 1947750 Lire, zusammen 3286883 Lire, gegen 3186733 Lire in der gleichen Periode des Vorjahres, mithin mehr 100150 Lire.

Concurs-Eröffnungen.

Nachlass des Sprachlehrers Reginald Henry Holford Rabett, Bremen. — Firma „Gustav Hiepe", Dresden. — Molkereibesitzer Heinrich Carl Bernhard Hick in Freiberg. — Schlossermeister August Rink, Metz. — Fernand Petit-Etienne, Wirth in Tragny bei Metz. — Bäcker und Wirth Jacob Müller, Mülhausen. — Kürschnermeister Wilhelm Berbaum und Ehefrau, Neubrandenburg. — Bäcker Andreas Mahr in Schweinfurt.

Schlesien: Verw. Güter-Director, Rittergutspächterin Agnes Jugelt, geb. Jung, zu Maria-Höfchen, Kr. Breslau; Verwalter Kaufmann Julius Sachs, Anmeldefrist 15. September.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Ed. Rauschel hier.

Litterarisches.

Friedrich Gerstäcker's Ausgewählte Werke. Zweite Volks- und Familienausgabe. Neu durchgesehen und herausgegeben von Dietrich Theden. Verlag von Hermann Costenoble in Jena. In der deutschen Litteratur erfreuen sich nur wenige berühmte Erzähler einer solchen allgemeinen Beliebtheit und Popularität, wie Friedrich Gerstäcker, dessen Schriften eine Fundgrube reichen Wissens und eine nie versiegende Quelle edelsten und fesselndsten Unterhaltungsstoffes bilden. Er besitzt ein staunenswerthes Talent, die selbsterlebten, oft wunderbaren Ereignisse und Abenteuer in reizvollen, belehrenden und spannenden Erzählungen, getragen von gesundem Humor und köstlichem Mutterwitz, wiederzugeben. — „Friedrich Gerstäcker", so sagt der bekannte Litterarhistoriker Rudolf von Gottschall in seiner „Deutschen National-Litteratur des 19. Jahrhunderts", ist eine jener praktischen, tüchtigen Naturen, welche auf die deutsche Litteratur einen heilsamen Einfluß ausüben, indem sie den schwärmerischen Augenaufschlag unseres Idealismus mit dem hellen Blicke ins Menschen- und Völkerleben vertauschen. Selten hat ein Autor so viele praktische Lebenserfahrungen gemacht, nicht als beschaulicher Beobachter, sondern als tüchtig zugreifender Mann der That, der selbst Hand anlegt und in der untergeordnetsten Hilfsleistung die Härte der Arbeit erprobt hat... Gerstäcker war auf dem Meere als Matrose und Heizer, er hielt sich in Amerika auf als Holzhauer und Pillenschachtelfabrikant, als Farmer und Silberschmied... Er hat Masten erklettert und Bäume gefällt; er weiß als ein nordamerikanischer Nimrod seltene Jagdabenteuer zu erzählen; er versteht einen Dampfer zu steuern und ein indianisches Kanoë zu rudern. So tritt er in unsere Litteratur als ein tüchtiger Naturmensch, in einfacher Kraft ein Repräsentant des gesunden Verstandes, der im frischen Naturleben eine Verjüngung sucht für die Verirrungen und krankhaften Reactionen einer überreizten Natur. Der erotische Roman Gerstäcker's ist die Frucht eines gesunden Realismus."

Die Falzgräfin. Ein Berliner Roman von Paul v. Szczepanski. Leipzig. Carl Reisner. Die Erzählung dreht sich nicht um eine wirkliche Gräfin — deren haben wir ja in der deutschen Roman- und Novellen-Litteratur nachgerade genug und zu viel —, sondern um eine specifische Sorte Berliner Arbeiterinnen, welche das Falzen der Druckbogen zu besorgen haben und von dem Arbeitermund mit dem Spott- bez. Kosenamen echt berlinisch „Falzgräfinnen" genannt werden. — Mit dieser Erklärung ist dem Leser schon ein Fingerzeig gegeben, was er von der Erzählung erwarten darf: Das Ineinandergreifen der Beziehungen gewisser Volksschichten, welche man nach unserer Meinung zu Unrecht als die unteren bezeichnet, in die der sogenannten vornehmen Welt. — Der Berliner Roman, und als solcher bezeichnet sich das Buch, soll ja, so sagt man, als eine besondere Gattung des Romans gezüchtet werden. Wir halten das für falsch! Die in diesem Genre geschilderten Verhältnisse entspringen den Lebensbedingungen jeder großen Stadt, in welcher das nothgedrungene Nebeneinanderleben die Menschen zu unwillkürlichen Berührungen und Reibungen bringen muß. Die Erzählung „Die Falzgräfin" ist lebendig, interessant, spannend, und läßt uns erkennen, daß der Verfasser, obwohl seinem Namen nach kein Deutscher, doch das deutsche Volksleben mit großer Liebe und nicht ohne Erfolg studirt hat. S.

In Fesseln. Ein Seelengemälde von Julius W. Braun. Berlin. Fontane. — Braun hat sich durch seine bisherigen Arbeiten unleugbare Verdienste um die Litteraturforschung erworben. In dem vorliegenden Versuche finden wir ihn aber auf einem falschen Wege. Zum Dichter fehlt ihm nicht mehr als — Alles. Die Erzählung ist ein langweiliges, mattes, plattrealistisches Machwerk. Sch.

Von Frühling zu Frühling. Bilder und Skizzen von Hans Hoffmann. Berlin. Gebrüder Paetel. — Ein anspruchsloser Titel für die schöne und reiche Gabe des Dichters: in novellistischer und skizzenhafter Form wird eine Reihe farbenprächtiger, lebendiger Bilder vorgeführt, deren innerer Zusammenhang durch die Personen gegeben ist, deren Lebensgang geschildert wird. Diese Schilderungen athmen eine so reiche Fülle von Poesie, sind von so edlem Geist getragen und durch so gesunden Humor gewürzt, daß man seine Freude daran hat. Der Verfasser bewegt sich nicht nur auf der blinkenden Oberfläche eines novellistischen Plaudertons, sondern gewährt uns manchen Blick in den tiefen Schacht der Gedankenarbeit; dabei erfreut man sich mit innigem Behagen der scharfen Beobachtung, der gelungenen Charakteristik und der fließenden, gewandten Sprache, welche durch heitere und fein satirische Bemerkungen blitzartig erhellt wird. Sch.

Moderne Cultur. Roman von Alixander Römer. Dresden und Leipzig. E. Pierson. Der Verfasser führt uns in die sogenannte bessere Gesellschaft, welche in den meisten Fällen nur darum „besser" genannt wird, weil sie, wenigstens äußerlich, besser gestellt, und offen gesagt, besser polirt und lackirt ist, und schildert uns die Verhältnisse und Personen, welche sich außerhalb der festgefügten Normen dieser sogenannten guten Gesellschaft bewegen. Nicht ohne Geschick und offenbar aus eigener Anschauung weiß er die aus diesen gegenseitigen gesellschaftlichen Zwangsverhältnissen heraus und unter dem Einfluß „conventioneller Lügen" nothwendig entstehenden seelischen und formellen Conflicte zu begründen, zu vertiefen und harmonisch zu lösen. Der Verfasser versteht es, uns ein gewisses Interesse an seinen Figuren einzuflößen, und so läßt sich das Buch gut lesen. — Was uns bei demselben tadelnswerth scheint, ist die verhältnißmäßig geringe Aufmerksamkeit und Sorgfalt, welche der Schreibweise zugewendet sind, eine beklagenswerthe Nachlässigkeit, welche sich ja auch in unserem gesellschaftlichen Verkehr geltend macht, der uns nicht selten in den „Salons" einen Slang hören läßt, der schlimmer ist, als eine körperlich vernachlässigte Toilette, denn er bezeugt die Vernachlässigung der geistigen Toilette. Wir fordern von dem Schriftsteller vor allem eine feine saubere Sprache — kein Sichgehenlassen. Es wird aber auf dem Gebiete der Litteratur zu rasch gearbeitet. S.

Familiennachrichten.

Verlobt: **Alexandrine Gräfin zu Platen-Hallermund,** Herr Lt. und Adjut. **Wolf v. Tümpling,** Crossen—Großenhain. Frl. **Gertrud Koch,** Hr. Consistorialassess. **Richard Hildebrandt,** Danzig.

Verbunden: Hr. Lt. **Fritz Eberhard II.,** Frl. **Elisabet Sommer,** Reisse—Sonnenberg. Hr. **Hans von Oertzen,** Frl. **Herta von Maltzahn,** Pinnow.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Ingenieur **Olaf Terp,** Breslau. — Ein Mädchen: Hrn. Pastor **Hermann Kühnel,** Kunnersdorf, Kr. Görlitz.

Gestorben: Hr. prakt. Zahnarzt **Heinrich Schulz,** Insterburg. Hr. **Karl v. Levetzow,** Koppolow bei Hoppenrade i. Mecklenburg. Fr. **Klothilde Materne,** geb. **Zimmer,** Liegnitz. Hr. Oberstlt. a. D. **August** Frhr. **v. Röder,** Stuttgart.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Neufeld, Dr. med., Sosnowice. Grundig, Grubendirector, n. Fam., Zaworzno. Frau Herrmann n. Begl., Schwedt a. O. Meyer, Kfm., Aachen. Arnhold, Kfm., Leipzig. Larisch, Kfm., Kissingen. Menger, Kfm., Nauen. Fürstenheim, Verleger, Genf. Groeck, Kfm., Berlin. Herold, Fabrikant, Würzburg. Mamelok, Kfm., St. Petersburg. Reibe, Kfm., Rappshagen. Brunn, Fabrikant, Gladbach. Töpper, Kfm., Berlin. Mann, Agent, Neu-Orleans, Amerika. Holum, Jurist, n. Fr., Wien.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf v. Wartensleben, Offiz., Berlin. Hertz, Fabrik., Aachen. Fr. Rtgtsbes. v. Doruchowska, Kalisch. Fr. Rtgtsbes. v. Kurnatowska, Kalisch. Giesel, Stadtrath, n. Gem., Oppeln. Franco, Kfm., Italien. Oppenheim, Kfm., Frankfurt a. M. Benke, Kfm., Brieg. Krag, Kfm., Hamburg. Kelpien, Kfm., Birmingham. Scharnweber, Kfm., Berlin. Dahl, Kfm., Barmen.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
v. Zawadzki, Leipzig. v. Czudnochowski, Advocat, n. Gem., Riga. Frhr. v. Welczeck, Patschkau. Zollfeldt, Apothekenbesitzer, n. Gem., Danzig. Gündel, Haupt-Steueramts-Assistent, Danzig. Arndt, Dir., Berlin. Meißner, Hainau. Bärwanger, Kfm., Dinglingen i. Baden. Haß, Kfm., Frankfurt. Fr. Polizeilieutenant Grosse, Berlin. Justin Radda, Particulier, Mähr.-Rothwasser. Josef Radda, Kfm., Nicolsburg. Ferd. Radda, Kfm., Mähr.-Rothwasser. Schmidt, Kfm., Nicolsburg.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Allnoch, Rittergutsbes., n. Gem., Liebenau. Röhr, Amtsgerichtsrath, Neustettin. v. Blumenau, Lieutenant d. L., Frankfurt. Frau Eisenb.-Director Landgrebe, Magdeburg. Simonsfeld, Kfm., Bamberg. Kempe, Fabrikant, Nürnberg. Thielsch, Pfarrer, Niehmen. Lucht, Kfm., Berlin. Christens, Kfm., Solingen. Bartz, Kfm., Freienwalde. Utes, Kfm., Berlin. Fröhlich, Kfm., Berlin. Schiesning, Kfm., Kopenhagen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 26. Juli 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

	Zf.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,80 B	102,85 G
D. Reichs-Anl.	4	108,00 G	108,00 G
do. do.	3½	104,30 B	104,10 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,15 bz	107,25 bz
do. do.	3½	105,30 B	105,30 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,75 B	101,70 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,70 B	101,70 bzB
do. Lit. A.	3½	101,65 bz	101,60 bzG
do. Rusticale	3½	101,60 G	101,60 B
do. Lit. C.	3½	101,60 bzG	101,60 bzG
do. Lit. D.	3½	101,65 bzG	101,75 bzB
do. altl.	4	101,30 bz	101,25 B
do. Lit. A.	4	101,30 B	101,25 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,35 bzG	101,35 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	101,30 B	101,25 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,60à65 bz	101,60 bzG
do. do.	3½	101,35 bz	101,40 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,60 B	105,50 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,60 bz	102,50 bz
do. do.	3½	101,50 G	101,60à40 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

	Zf.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	101,00 B Ser. II. 101,00 B	101,00 B Serie II 101,00 B
do. rz. à 100	4	103,50 B	103,50 B
do. rz. à 110	4½	112,60 bzB	112,75 B
do. rz. à 100	5	104,50 B	104,50 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	104,50 G
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,25 bzB	104,25 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	102,75 B	102,50 B
v. Rheinbabensche Khlg. Obl.	—	100,10 B	100,10 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	102,00 B	101,75 bzG
Oberschl. Lit. H.	4	104,00 G	104,00 bzG
do. 1879	4½	103,90 bzB	103,90 B
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	103,80 G	103,75 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	104,60 bz	104,60 bz
nicht abgestempelte	100,25 bzG	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	104,60 bz	104,60 bz
nicht abgestempelte	100,25 bzG	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	124,00 B	123,50 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

	Zf.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	90,25 G	90,10 G
Italien. Rente	5	94,60 B	94,80 bzB kl. 94,90 bz
do. Eisenb.-Obl.	3	60,10 B	59,80 G
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,00 bz
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,30 B	96,40 B
Oest. Gold-Rente	4	93,80 bz	93,90 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	72,70à2,75 bz	72,75à70 bzB
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	124,75 B	124,25 G
Poln. Pfandbr.	5	63,15 bzG	63,10 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,10 B	57,00 B
Rum. am. Rente	4	—	—
do. do. do.	5	96,70 bz	96,75 B
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	107à7,30 bz kl. 7,35 bz	107,25 bz
Russ. 1880er Anl.	4	89,90 G	90,00 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,05 bz	102,00 G
do. Or.-Anl. II	5	64,25 G	64,10 G
Serb. Goldrente	5	—	84,50 bz
Türk. Anl. conv.	1	16,15à10 bzB	16,10 B
do. 400 Fr.-Loose	fr	73,00 B	73,00 B
Ung. Gold-Rente	4	85,35à40 bz	85,40à35 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,40 B	98,30 B
do. Pap.-Rente	5	81,25 G	81,30 bz

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	110,00 bz	109,75 G
do. Wechslerb.	4½	6	107,00 B	106,50 bzG
D. Reichsb.*)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9¹⁄₁₆	—	—
Schles. Bankver.	6	7	131,50 B	131,75 bzB
do. Bodencred.	6	6	127,25 G	127,40 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Strassenb.	6	7	150,00 B	150,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	176,30 bzB	176,75 G
Donnersmrckh.	0	3	74,50 à 35 à 75 bz	74,50 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	102,70à75 bzB	102,75à35 bz
do. Portl.-Cem.	—	10	133,00 G	133,00 G
Oppeln. Cement	2½	6	—	123,00 B
Schles. C. Giesel	10½	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	121,00 G	121,00 G
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	—	—
do. Immobilien	5½	6	120,00 B	120,00 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St.	p.St —
do. Leinenind.	6⅓	—	139,50 B	139,50 B
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	170,00 B	171,00 B
do. do. St.-Pr.	6½	9	170,00 B	171,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	139,00 B	139,00 B
Laurahütte	5½	—	137,00 bz	136,50 bz
Ver. Oelfabrik	5½	5¾	96,50 B	96,25 bz
Zuckerf. Fraust.	14	—	—	—

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest W. 100 Fl.	171,85 B	171,20 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	208,00 bzG	209,60 bz

Wechsel-Course vom 26. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,50 B
do. do.	2½	2 M.	168,65 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20,445 G
do. do.	2½	3 M.	20,35 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,30 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	208,75 bzG
Wien 100 Fl.	4	8 T.	170,75 G
do. do.	4	2 M.	169,60 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 26. Juli. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weisser	18	30	18	10	17	80	17	40	17	10	16	60
Weizen, gelber	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	60
Roggen	16	10	15	90	15	70	15	40	15	20	15	—
Gerste	14	70	14	—	13	70	13	30	12	10	11	80
Hafer	15	90	15	70	15	60	15	50	15	30	15	20
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	33	—	31	25	29	75
Winterrübsen	32	25	30	75	29	25
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 26. Juli. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,75—29,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. b) ausländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,25—24,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,40 bis 10,80 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 26. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) ruhig, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 162,00 Br., Juli-August 162,00 Br., Septbr.-Oct. 162,00 Br., Octbr.-Novbr. 163,00 Br., Novbr.-Decbr. 164,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per Juli 160,00 Br., Juli-August 160,00 Br., Septbr.-Octbr. 147,50 Br., November-December 150,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juli 69,50 Br., Juli-August 69,00 Br., September-Octbr. 67,50 Br., October-November 67,50 Br., November-December 67,50 Br., Decbr.-Januar 67,50 Br., Januar-Februar 67,50 Br., Februar-März 67,50 Br., März-April 67,50 Br., April-Mai 67,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 50er 54,60 Br., 70er 34,90 Br., Juli-August 50er 54,60 Br., August-Septbr. 50er 54,40 Br., September-October 50er 54,40 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 27. Juli:
Roggen 162,00, Hafer 160,00, Rüböl 69,50 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 26. Juli: 50er 54,60, 70er 34,90 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.